Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 70 | Laasphe, Donnerstag den 17. Juni 1926 | 51. Jahrgang

Amtliches.

Polizeiverordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers.

Auf Grund des § 34 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 8. Juli 1920 (G.S. S. 437), des § 136 des Landesverw.-Gesetzes vom 30. Juli 1883 (G.S. S. 195) und der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (R.G. Bl. S. 44) ordne ich für den Umfang des Preußischen Staates folgendes an:

§ 1. Aufsicht.

I. Die landwirtschaftlich genutzten Felder und Gärten unterliegen der amtlichen Beaufsichtigung zum Zwecke der Bekämpfung des Kartoffelkäfers (Leptinotarsa decemlineata Say) Die Aufsicht wird von den Polizeibehörden und den Organen des öffentlichen Pflanzenschutzdienstes ausgeübt.

II Die mit der Aufsicht betrauten Personen und die von den Gemeinden (Inhabern der Gutsbezirke) ernannten Vertrauensmänner dürfen die betreffenden Grundstücke betreten und die zur Entnahme der verdächtigen Insekten erforderlichen Maßnahmen treffen.

§ 2. Anzeigepflicht.

I. Den Verdacht des Vorhandenseins des Kartoffelkäfers begründende Erscheinungen sind binnen 24 Stunden der Ortspolizeibehörde oder der Gemeindebehörde anzuzeigen. Die Anzeigepflicht liegt dem Nutzungsberechtigten des Grundstücks und in dessen Abwesenheit dem Vertreter ob.

II. Die Gemeindebehörde hat die eingehenden Anzeigen unverzüglich an die Ortspolizeibehörde weiterzuleiten, die nach Nr. 4 der Anleitung zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers vom 26. Juni 1924 zu verfahren hat.

III. Die Anzeigepflicht entsteht nicht, wenn von anderer Seite bereits Anzeige erstattet worden ist.

§ 3. Weitergehende Vorschriften.

Weitergehende Anordnungen der nachgeordneten Polizeibehörden sind zulässig.

§ 4. Strafvorschriften.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen unterliegen der Strafvorschrift des § 34 des Feld- und Forstgesetzes.

§ 5. Inkrafttreten.

Diese Verordnung tritt mit dem Tag ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 2. August 1924.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 7. Juni 1926.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Weshalb enthalten wir uns am 20. Juni der Stimme?

Jedes Gesetz, das gegen die Verfassung ist, muß, um durch Volksentscheid in Kraft gesetzt zu werden, die Zustimmung von mehr als der Hälfte aller Wahlberechtigten finden. Wahlberechtigt waren bei der zuletzt stattgefundenen Wahl, der Hindenburg-Wahl, etwa 39,6 Millionen Deutsche. Das kommunistisch-sozialistische Enteignungsgesetz kommt daher nur zustande, wenn am 20. Juni mehr als 19,8 Millionen Stimmen mit „Ja" abgegeben werden! Das kann und darf nicht sein!

Im Gegenteil! Durch die Abstimmung muß sich erweisen, wie sehr das recht- und ehrliebende deutsche Volk sich von diesem Gesetz abwendet, wie sehr es die Spekulation des Neides und der Habsucht verachtet! Deshalb gehen wir am 20. Juni nicht zur Wahl! Deshalb bezeigen wir durch Abwenden und Fernbleiben, wie sehr wir die Parteidrahtzieher dieses Treibens verachten.

Natürlich werden sie wüten und mit Boykott und Terror drohen! Trotzdem: keiner beteilige sich! Wer aber dem Zwang nachgeben muß, gebe einen ungültigen Zettel ab. Ungültig ist jeder Zettel, auf dem weder für „Ja" noch für „Nein" das Fach angekreuzt ist! Ungültig ist jeder Zettel, der von oben bis unten durchstrichen oder zerrissen ist! Jeder, der durch Terror und Drohungen zur Wahlurne genötigt wird, gebe die richtige Antwort durch Abgabe eines ungültigen Zettels!

Darum muß die Parole eines jeden rechtlich gesinnten Staatsbürgers am 20. Juni sein:

„Bleibe der Wahlurne fern!"

. . . Ein Weg würde eröffnet, der auf abschüssiger Bahn haltlos bergab führt, wenn es der Zufälligkeit einer, vielleicht noch dazu leidenschaftlich erregten Volksabstimmung gestattet sein soll, verfassungsmäßig gewährleistetes Eigentum zu entziehen oder zu verneinen . . . .

v. Hindenburg.

Der deutsche Sozialetat.

Anläßlich der Beratung des Reichsknappschaftsgesetz-Entwurfes liegt dem Reichstage eine Reihe von Eingaben verschiedener bergbaulicher Verbände vor, die sich übereinstimmend gegen Ueberspannung der sozialen Fürsorge wenden. Unter diesen Eingaben fällt die der Bezirksarbeitsgemeinschaft für den sächsischen Steinkohlenbergbau dadurch besonders auf, daß diese Arbeitsgemeinschaft Arbeitgeber und Arbeitnehmer umfaßt, so daß mit dieser Eingabe zum ersten Male die Ueberlastung des Bergbaues mit sozialen Abgaben auch von Arbeitnehmerseite öffentlich anerkannt erscheint.

Bei dieser Gelegenheit dürfte es allgemein interessieren, über die Höhe des deutschen Sozialetats zuverlässige Aufklärung zu erhalten. Die Fachgruppe Bergbau des Reichsverbandes der Deutschen Industrie beziffert die Steigerung des deutschen Sozialetats auf Grund von Angaben des Reichsarbeitsministeriums, der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände und der „Deutschen Wirtschaftszeitung" (Organ des Deutschen Industrie- und Handelstages) auf 1,102 Milliarden Rm. für 1913, dagegen auf 1,610 Milliarden für 1924 und auf 2,343 Milliarden Rm. für 1925 ohne Erwerbslosenfürsorge. Das Reichsarbeitsministerium berechnet für das Kalenderjahr 1925 die Höhe der Aufwendungen für Invalidenversicherung, Angestelltenversicherung, Unfallversicherung, Krankenversicherung, knappschaftliche Pensionsversicherung insgesamt gleichfalls auf 2,343 Milliarden Rm. Cohen-Reuß beziffert in der „Deutschen Wirtschaftszeitung" vom 10. Juni 1926 den gegenwärtigen Jahresaufwand für Erwerbslosenfürsorge auf 1,8 Milliarden Rm. Damit hätte der deutsche Sozialetat die vierte Milliarde überschritten, also nahezu das Vierfache des Sozialetats der Vorkriegszeit erreicht.

Wie man aus diesen Ziffern sieht, sind die sozialen Lasten, die von beiden Teilen getragen werden, außerordentlich groß, und sie werden natürlich bei der augenblicklich schlechten Wirtschaftslage doppelt schwer empfunden. Eine weitere Erhöhung der Lasten wird nicht durchführbar sein, andererseits denken Einsichtige und Weitblickende aber auch nicht an Abbau der sozialen Leistungen, der für unsere Volkskraft verhängnisvoll werden könnte.

Die Abrüstungskonferenz.

Das vorläufige Ergebnis.

Die militärische Unterkommission der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf hat gestern nach beinahe dreiwöchiger Arbeit die Beratung über den ersten Punkt des Fragebogens abgeschlossen. Bekanntlich betrifft dieser Punkt die theoretische Definition dessen, was man unter Friedensrüstungen zu verstehen hat. Es ist nunmehr ein Kompromiß zwischen der englischen und französischen Auffassung zustandegekommen. Von französischer Seite war aus taktischen Gründen in den Verhandlungen der letzten 14 Tage versucht worden, den Begriff der Friedensrüstungen möglichst streng zu gestalten und hierbei keine Trennung zwischen der Behand-

---

Ein Maienglück.

5] Roman von C. Wildenburg.

Wenn sie erst einmal zu Geld gekommen sein würde, dann wollte sie sich gewiß einen schönen Wintergarten einrichten, um ihrer Leidenschaft für Floras Kinder fröhnen zu können.

Oft in einer Freipause ging Wilma in die Abteilung des Warenhauses für frische Blumen und labte sich am Anblick der blühenden Pracht; sie hätte alle an sich raffen mögen, um aus nächster Nähe die berauschenden Düfte einzuatmen.

Das war der einzige Frühlingstraum der armen Waise. Und sie überlegte dann immer wieder, wie sie ihn wohl zur Wirklichkeit machen könnte. Wenn sich jemand fände, der ihr das Geld zu einem Laden gäbe, dann getraute sie sich schon, etwas zu erreichen, indem sie die blühende Pracht nachzubilden versuchte. Aber es war keine Aussicht dafür vorhanden. Sie mußte weiter die schönsten Monate des Jahres hier zwischen den Steinmauern vertrauern, während draußen der Frühling als brausender Geselle daherstürmte und rief: „So nimm mich doch in deine Arme" — — —

*

„Nun, schönes Fräulein, so verträumt?"

Wilma hatte es gar nicht bemerkt, daß ein Kunde an ihre Kasse, wo Herrenartikel eingepackt wurden, getreten war und ihr schon lange seinen Zettel hinhielt.

Sie fuhr zusammen, beeilte sich aber dann, die gewünschten Waren aus dem großen Ständer herauszusuchen, wo die Laufmädel sie hingelegt hatten.

Wilma hatte den Besucher noch gar nicht recht angesehen; es kamen deren so viele an einem Tage.

Da drehte sie sich plötzlich erstaunt herum, denn sie fühlte sich scharf beobachtet; und schon sprach sie der fremde Herr wieder an:

„Sie sind viel zu schade für den Rummel hier, Gnädigste", hatte er gesagt.

Da schaute ihn Wilma doch in grenzenlosem Staunen an; er hatte ihr ja aus der Seele gesprochen.

Der Fremde konnte sich in diesem Augenblick die Ansprache schon gestatten; in der Mittagspause war der Gang fast leer, auch ihre Packkollegin war zum Essen gegangen.

Aber wie kam es nur, daß dieser vornehme Mann hier im Warenhaus Einkäufe machte. Sie überlegte: Aha — er hatte nur Diener- und Kutscherkravatten gekauft. Und nun musterte sie den Besucher noch genauer und entdeckte dabei, daß er jedenfalls von einem erstklassigen Schneider tipp-topp bedient war und Weltmannsallüren hatte. Dann hing ihr Blick wie gebannt am Munde des Fremden; um ihn spielte ein Zauberlächeln, das wohl jedes weibliche Herz in seinen Bann zwang, ein Lächeln, das den Frauen gefährlich werden konnte. —

Seine Augen glitten über sie hin, und triumphierend bemerkte er, wie sie sich errötend abwandte.

Gleich darauf mußte sie sich aber doch, wie von einer unsichtbaren Macht getrieben, nach ihm umsehen, es war, als wenn sein Wesen einen hypnotischen Einfluß auf sie ausübte.

Doch sie raffte sich auf. „Bitte, verlassen Sie mich, mein Herr. Der Abteilungschef sieht schon herüber. Es ist gegen die Gesetze des Hauses, daß sich ein Käufer so lange mit einer Angestellten unterhält."

„Keine Sorge, Gnädigste, ich werde Sie schon gegen den aufgeblasenen Patron zu schützen wissen." Aber er verabschiedete sich doch für heute und winkte nur noch mit der Hand, als er um die Ecke nach der Bilderabteilung hin bog. Wilma ahnte nicht, daß er dort, ihren Blicken entschwunden, schon wieder mit einer anderen Verkäuferin charmierte. Aber ein Kavalier war er! Wilma kannte die Art noch gut aus vergangenen Tagen, als ihr Vater noch im Amt war und Leutnants und Assessoren bei ihnen verkehrten.

Es war wirklich seltsam, wie viel Bedientenkrawatten Graf Dieter Mühlhausen in der nächsten Zeit nötig hatte. Wilma rechnete lächelnd aus, daß sich bei ihm schon wahre Berge dieser breiten weißen Schleifen angehäuft haben mußten.

Es war offensichtlich, daß er ihr die Kur zu machen begann. Die ersten Tage hatte sie mit ihrer Kollegin in der Tischzeit gewechselt, um mit ihrem immer wiederkehrenden Anbeter im Warenhaus kein unliebsames Aufsehen zu erregen. Aber Graf Dieter hatte sie doch zu finden gewußt; er hatte sie im entfernteren Winkel aufgesucht, in den sie vor ihm geflüchtet war — vor ihm — und vor dem Bann seiner Augen. Und in diesem Bann unterhielt sich Wilma öfter mit ihm, wenn es ihre Zeit erlaubte. Es war doch ganz angenehm, einmal wieder mit einem gebildeten Menschen aus ihren Kreisen reden zu können und über dem unleidlichen Warenhausklatsch zu stehen.

Er kam immer häufiger, und sie plauderten von Konzerten und Theatern, die Wilma leider nur noch von den Anschlagsäulen her und durch die Zeitungen kannte. Sie lauschte mit tiefem Interesse, wenn er ihr über die Premieren in den vornehmen Theatern berichtete.

„Sie sollten einmal solch herrliches Schauspiel im Theater genießen, Gnädigste, das würde Sie auffrischen!"

Wilma blickte ihn mit erstaunten Augen an. „Das kann ich nicht, Herr Graf", sagte sie traurig und schüttelte den Kopf, „meine Verhältnisse erlauben mir das nicht."

„Gehen Sie denn nie des Abends aus?"

Wilma machte wieder eine verneinende Bewegung. Ach, ihr Leben war so ruhig gewesen, und nun weckte er bei ihr von neuem die Sehnsucht nach Glanz und Vergnügen.

Das junge Mädchen dauerte Graf Dieter unbeschreiblich, denn er hatte ein sehr gutes, freilich auch recht weites Herz. „Sie sollten einmal mit mir ausgehen", meinte er dann, griff schnell über das Gitter und streichelte ganz zart ihre Hand.

Wilma zuckte zusammen und zog blitzschnell ihre Finger zurück, aber es war ihr, als wenn sie an glühende Eisen gerührt hätte. Ein Schauder lief ihr den Rücken hinab.

... Ich sehe in dem Enteignungsantrag einen sehr bedenklichen Vorstoß gegen das Gefüge des Rechtsstaates, dessen tiefstes Fundament die Achtung vor dem Gesetz und dem gesetzlich anerkannten Eigentum ist ....

v. Hindenburg

lung der Luft-, See- und Landstreitkräfte zuzulassen, während nach der englischen und amerikanischen Auffassung die Seewaffe besonders behandelt werden sollte. Der englisch-amerikanische Standpunkt hat sich im großen nicht durchsetzen können. Es ist beschlossen worden, unter allgemeiner Friedensrüstung folgendes zu verstehen:

1. Die in Friedenszeiten im Dienst stehenden Kräfte und Mittel (das heißt die ständig organisierten bewaffneten Militärmächte, das Kriegsmaterial und Betriebe, deren sich die Militärmächte bedienen), 2. die für den Krieg arbeitenden Kräfte und Mittel (Reserven an ausgebildetem Personal, das in Magazinen befindliche Material und alle Reserven jeder Art, die für den Krieg von Bedeutung sind), 3. Kräfte und Mittel, die für den Krieg verwendbar sind und während der Feindseligkeiten organisiert werden auf Grund der Hilfskräfte, über die das Land verfügt.

In maßgebenden französischen politischen Kreisen herrscht allgemein die Ansicht, daß in den Beratungen der nächsten Punkte des Fragebogens sich weitere schwer überbrückbare Gegensätze zwischen der englischen und französischen Auffassung ergeben werden. Man erwartet besonders Schwierigkeiten bei der Beratung über Punkt 5, der die Eingliederung der strategischen Bahnen in den Rüstungsbegriff betrifft. Im allgemeinen ist man im französischen Lager mit dem Gang der Verhandlungen in der Abrüstungsfrage wenig zufrieden. Die schroff ablehnende Haltung Chamberlains bei der Debatte über den Kompromißvorschlag Lord Robert Cecils und Paul Boncours im Rat hat bei den Franzosen sehr verstimmt. England weigert sich nach wie vor grundsätzlich, irgendwelche konkreten militärischen Verpflichtungen für den Fall eines Angriffs auf einen anderen Staat abzugeben. Paul Boncour hat auf diese intransigeante englische Haltung während der Verhandlungen deutlich hingewiesen und nur auf die sehr eindeutige Haltung Englands hin der Vertagung des Cecil-Boncourschen Vorschlages zugestimmt.

Die Streiklage in England.

Eine Rede Baldwins.

Der englische Ministerpräsident Baldwin hielt in einer öffentlichen Versammlung vor mehr als 25 000 Zuhörern eine innerpolitische Rede, in der er u. a. sagte:

Wie in der Vergangenheit die Last der Rüstungen das soziale und wirtschaftliche Leben Europas beeinträchtigt habe, so hätten die industriellen Konflikte der letzten Jahre den Lebensstandard der Arbeiter mehr als alles andere herabgemindert. In keinem Lande der ganzen Welt ließe sich ein Generalstreik vom politischen Gesichtspunkt betrachtet weniger rechtfertigen als in England.

Nirgends anders sei weniger Grund vorhanden, sich einer Streikdiktatur zu beugen. Die britische Arbeiterbewegung müsse von allen unreinen Einflüssen befreit werden. Was ihn, Baldwin, bei einer so großen Bewegung, der er in mancher Beziehung sympathisch gegenüberstehe, beunruhige, wäre die Tatsache, daß sie den Kontinent nachzuahmen versuche.

*

Auch der frühere Ministerpräsident Ramsey Mac Donald hielt über die gleiche Frage eine Rede, in der er erklärte, daß die Männer aller Parteien auf die gegenwärtige Lage mit größter Besorgnis blickten und daß die größte Verantwortung auf der Regierung liege. Er bedauerte, daß die Regierung sowohl den Bergbau als die Landwirtschaft vernachlässigt habe. Alle Kohlengruben, ob rentabel oder unrentabel, müßten zu einer Masse vereinigt werden, um eine Rentabilität zu erreichen.

Kein Stabilisierungsdreibund.

Belgien macht nicht mit!

Ein deutscher Pressevertreter hatte eine Unterredung mit dem belgischen Minister Theunis, der ihm erklärte, daß in den Pariser Besprechungen über Bildung einer Einheitsfront zwischen Frankreich, Italien und Belgien eine wesentliche Uebereinstimmung nicht erzielt wurde. Er betonte ferner, daß schon ein Zusammengehen mit dem währungsverwandten Frankreich eine grundlegende Aenderung der Gestaltung der inneren Wirtschafts- und Finanzpolitik zur Voraussetzung haben müßte. Die Folgen einer so umwälzenden Umgestaltung könnten heute noch nicht übersehen werden und Belgien könnte daher nicht ohne weiteres zustimmen. Die Verhandlungen mit dem Vertreter der englischen Finanzgruppe über die Gewährung eines 40-Millionen-Wechselkredits für Belgien seien zu einem erfolgreichen Abschluß gelangt. Franqui wird nach London reisen, um über die Gewährung weiterer langfristiger Kredite zu Stabilisierungszwecken zu verhandeln.

Zur Aufwertung der Hypotheken.

Entscheidungen des Kammergerichts.

Aus einer Reihe Entscheidungen des Kammergerichts in Aufwertungsfragen teilt der Amtliche Preußische Pressedienst die folgenden Beschlüsse des I. Zivilsenats mit:

Als von Todes wegen erworben im Sinne des § 3 Abs. 1, Z 2 Aw.-G. hat auch eine aus einem Nachlaß herrührende Hypothek zu gelten, die zwar nicht den unmittelbaren Gegenstand des dem Gläubiger zugewendeten Vermächtnisses bildete, aber ihm nach Eintritt des Erbfalls vom Testamentsvollstrecker vereinbarungsgemäß zur Abfindung wegen der ihm vermachten Rente und als Ersatz für diese abgetreten ist. (31. 3. 1926, 1. X. 137/26.)

Ist eine Hypothek nach § 45 des Enteignungsgesetzes infolge der Enteignung des verhafteten Grundstückes erloschen und daraufhin im Grundbuch gelöscht, so findet eine Aufwertung nach den Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes weder für den letzteingetragenen noch für einen früheren Gläubiger statt, der nach dem 14. 6. 1922 die Hypothek abgetreten und die Gegenleistung empfangen hat. (22. 4. 1926, I. X. 99/26.)

Auch eine der Aufwertungsstelle zugegangene nicht unterzeichnete Eingabe, in der eine Hypothekenaufwertung geltend gemacht wird, ist eine wirksame Anmeldung im Sinne des § 16, Abs. 1 Aw.-G., wenn sich zweifelsfrei feststellen läßt, daß sie mit Wissen eines Anmeldeberechtigten eingereicht ist. — Eine unter der Geltung der 3. Steuernotverordnung erfolgte Anmeldung einer Hypothek, bezüglich deren die Voraussetzungen des § 14 oder 15 Aw.-G. vorliegen, ist als eine wirksame Anmeldung im Sinne des § 16, Abs. 1 Aw.-G. anzusehen.

Um die afrikanischen Besitzungen des vormaligen Kaisers. Wie aus Johannisburg in Afrika gemeldet wird, ist von dem ehemaligen Kaiser bei dem Obersten Gerichtshof in Windhuk eine Entscheidung dahin beantragt worden, daß der Familienbesitz der Hohenzollern in Südwestafrika nicht den Bestimmungen des Versailler Vertrages unterliegt, daß ein Verbot gegen die Zwangsverwaltung des Besitzes erlassen und daß der Grundbuchrichter angewiesen wird, in das Grundbuch als Eigentümer der Güter wieder die Familie Hohenzollern einzutragen.

Der italienische Faszismus. In der Versammlung des großen faszistischen Rates wurde festgestellt, daß die Zahl der Parteimitglieder am 11. Juni 1926 875 362 betrug gegen 493 797 im Vorjahre. Dazu kommen 173 430 Mitglieder der Jugendorganisationen, 45 503 der Frauen- und Mädchenorganisationen und 198 431 der Kinderorganisationen.

Schweden und der Völkerbund. Die Verhandlungen des Völkerbundsrates in Genf werden in der schwedischen Presse einer scharfen Kritik unterzogen, insbesondere wird die in Genf beschlossene Wahlordnung als bedenklich bezeichnet. „Svenska Dagbladet" schreibt, anstatt, daß man die Möglichkeit vermehrt habe, alle Staaten an den Ratsarbeiten teilnehmen zu lassen, bemühten sich die Großmächte, den Völkerbundsrat unverändert zu erhalten. Heute noch hätten im Völkerbundsrat drei von vier nicht permanenten Ratsmächten Sitz und Stimme und alle seien Nutznießer des Sieges von Versailles; denn sie seien von den Siegermächten gewählt, um deren Interessen im Völkerbund zu vertreten.

Abd el Krim soll deportiert werden. Der „Petit Parisien" glaubt zu wissen, daß im Laufe der in Paris beginnenden Marokkokonferenz über das Schicksal Abd el Krims in dem Sinne entschieden werde, daß er mit seinen Verwandten und seiner näheren Umgebung, im ganzen etwa 40 Personen, nach einer französischen Kolonie, wahrscheinlich nach Madagaskar, deportiert werden würde. Spanischerseits würde man zwar gern sehen, wenn Abd el Krim den spanischen Behörden als Kriegsverbrecher ausgeliefert werden würde. Aber da er sich den Franzosen freiwillig ergeben habe, könnten diese ihn nicht ausliefern. Was die in der Gefangenschaft umgekommenen spanischen Offiziere anbetreffe, deren Tod die Spanier Abd el Krim zum Vorwurf machen, so seien sie an Typhus gestorben.

Brasiliens endgültiger Austritt.

Genf, 14. Juni. Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat vom brasilianischen Außenminister eine Mitteilung erhalten, in der Brasilien seinen Entschluß kundgibt, aus dem Völkerbund auszutreten. Gemäß Art. 1 des Völkerbundspaktes ist diese Mitteilung als eine Voranzeige zu betrachten. Brasilien kündigt schon jetzt an, daß es an der Septembersession des Völkerbundes nicht teilnehmen wird.

Amerika und der Austritt Brasiliens. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, hat der amerikanische Botschafter den brasilianischen Außenminister aufgesucht und der brasilianischen Regierung den Glückwunsch Washingtons zu der Haltung Brasiliens in Genf abgestattet. Die Nachricht ist zwar vom amerikanischen Botschafter nicht bestätigt worden, indessen lassen verschiedene offiziöse Aeußerungen darauf schließen, daß sie zutrifft. Auch die Vertreter der süd-amerikanischen Republiken haben dem brasilianischen Präsidenten ihren Glückwunsch ausdrücken lassen.

Polens Forderung nach einem ständigen Ratssitz.

Paris, 14. 6. Der polnische Außenminister Zalewski erklärte einem Vertreter des „Figaro", Polen sei überzeugt, daß es ebenso wie Deutschland ein Recht auf einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat habe. Dieses Recht gründe sich auf die geographische Lage Polens und seine Bedeutung als Brücke zwischen Mittel- und Osteuropa. Außerdem bestehe eine enge Verbindung zwischen der Frage eines ständigen Ratssitzes für Polen und den Locarno-Verträgen. Polen verfolge mit Interesse das Verhalten Spaniens und Brasiliens.

Verlängerung des Kriegsbündnisses der Kleinen Entente.

Bukarest, 14. Juni. Der Außenminister der rumänischen Regierung und die Gesandten Jugoslawiens und der Tschechoslowakei in Bukarest haben heute ein Abkommen über das Verteidigungsbündnis zwischen Rumänien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei unterzeichnet, nach dem das Bündnis um weitere drei Jahre verlängert wird.

Neue schwere Kämpfe in China.

London, 14. Juni. Außer den Kämpfen um Peking finden zurzeit schwere Kämpfe in der Provinz Honan statt. Nach einer Meldung aus Hankau hat die Regierung von Kanton große Verstärkungen nach der Provinz Honan gesandt. Die Truppen Wu Pei fus mußten sich nach Norden zurückziehen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Kein unreifes Obst essen.

Es ist schon so oft davor gewarnt worden, unreifes Obst zu essen. Noch mehr aber ist auf die Gefahren aufmerksam gemacht worden, die entstehen, wenn man nach dem Genuß unreifen Obstes Wasser trinkt. Das kann sogar einen recht schmerzvollen Tod zur Folge haben. Kaum hat nun das Obst zu reifen begonnen, so kommen schon wieder Berichte über derartige Todesfälle. So hat dieser Tage in einem württembergischen Neckarstädtchen das fünfjährige Töchterchen eines Ingenieurs unreife Stachelbeeren gegessen und darauf Wasser getrunken. Unter großen Schmerzen ist das Kind gestorben. Aber auch Erwachsene sind leider sehr unvorsichtig mit dem Genuß unreifen Obstes; sie mögen für sich und ihre Kinder nochmals eindringlich gewarnt werden.

*

Berücksichtigung der früheren Eintragung eines Wohnungssuchenden. Der Amtliche Preußische Pressedienst schreibt: Eine Berücksichtigung der früheren Eintragung eines Wohnungssuchenden, der einen Wohnort wechselt, hat bei Neueintragung in die Wohnungsliste des neuen Wohnortes bisher nur in einzelnen Gemeinden stattgefunden. Die Nichtberücksichtigung hat zahlreiche Beschwerden des Wohnungssuchenden zur Folge gehabt. An sich erscheint die Berücksichtigung der früheren Eintragung billig und eine allgemeine gleichmäßige Regelung für das ganze Reichsgebiet erwünscht. Sie scheitert daran, daß die Führung der Wohnungslisten und die Aufnahme der Wohnungssuchenden in diese

---

Um Dieters Mund spielte wieder das Zauberlächeln, das seine Wirkung niemals verfehlte, das Lächeln des siegreichen Don Juans! Er war sich gewiß, es würde nun nicht mehr lange dauern, dann war auch diese Kleine, die er so heiß begehrte, ihm verfallen, wieder eine neue Nummer auf seiner Loporelloliste!

Im Geiste sah Graf Dieter sich schon als Sieger. Heute schlug sie ihm das Theater noch ab; auch als er sie abends am Eingang der Untergrundbahn, wo die Verehrer der Verkäuferinnen sich einzufinden pflegten, erwartete, blieb sie fest.

Mit einem wahren Falkenblick hatte er sie erspäht; doch sie war nicht allein, Grete Baum hatte sich bei ihr eingehängt.

„Fräulein Leßdorf, dort steht Ihr vornehmer Verehrer", sagte Grete zu Wilma, aber diese zog sie schnell weiter, trotzdem Grete sie fachkundig nach der Richtung drücken wollte, wo Graf Dieter Mühlhausen stand.

Diesen Widerstand konnte Grete Baum nicht begreifen, solche „Dummheit" hatte sie noch nie erlebt. „Menschenskind, dat Sie sich dat entgehen lassen", sagte sie fassungslos vor Staunen, als sie beide wieder die Leipzigerstraße heraufpendelten.

„Sehen Sie doch nur, wie ich angezogen bin", sagte Wilma und wies auf ihre Jacke, die allerdings dringend der Ablegung bedurfte. Dasselbe dachte Graf Dieter, der den Mädchen noch eine Weile folgte, ohne von seiner Flamme beobachtet zu werden, denn Wilma hatte Grete erklärt, sie ginge nicht einen Schritt weiter mit ihr, wenn diese sich auch nur noch ein einziges Mal umdrehen würde.

Grete aber hatte, mit der Freundin an einem Schaufenster stehenbleibend, doch mit dem ihr eigenen Talent bemerkt, daß ihnen Graf Dieter folgte, und raunte nun Wilma zu: „Es ist noch Zeit, Menschenskind, freisen Sie doch bloß zu, denken Sie doch allene det warme Abendbrot in die Weinstube, der jeht doch nich in die Bierhäuser!"

Wilma machte sich, empört über solche Moral, von der Freundin los und ließ deren Arm fahren. „Bitte, tun Sie sich keinen Zwang an, ich finde auch allein meinen Weg nach Hause."

Da faßte Grete schnell wieder nach Wilmas Arm: „Aber man nich so heftig, Fräulein Wilma, mich will er ja jar nich."

Als Dieter sah, daß seine Erkorene sich überhaupt nicht nach ihm umblickte, schwenkte er nach der „Traube" ab, um sein abendliches Diner einzunehmen.

Er war heute nicht im Dreß für Adlon und Bristol. Er hatte gehofft, die Kleine ausführen zu können und geglaubt, seine Kleidung der ihren anzupassen, die höchstens für die „Traube" genügen konnte.

Wenn er auch heute noch einen Korb bekommen hatte, so wußte er doch, daß Wilma trotzdem bald mit ihm ausgehen würde. Er wußte das ganz genau, denn der Blick, mit dem sie ihn angesehen hatte, war schon der eines zur Strecke gebrachten Rehes.

(Forts. folgt.)

Der „Sprecher" im Unterhaus.

Ein begehrter Posten in englischen Kreisen.

Eine der wichtigsten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in England ist der „Speaker", also eigentlich Sprecher, im britischen Unterhaus. Mit diesem bescheidenen Begriffe wird ein Amt verbunden, das dem des deutschen Reichstagspräsidenten mindestens ebenbürtig ist. Wird im House of Commons, dem Unterhause, dem „Hause der Gemeinen", wie es ebenfalls ganz bescheidentlich in der Amtssprache genannt wird, ein neuer Speaker gewählt, so muß er nach altem Brauche sich in aller Ehrfurcht zunächst zum Oberhause, dem Herrenhause, begeben und sich dort die Bestätigung vom Lordkanzler namens des Königs erbitten. Die Ueberlieferung verlangt, daß er bei dieser Gelegenheit den Lordkanzler bittet, den König doch alleruntertänigst darüber aufzuklären, mit welchen Schwierigkeiten dieses Amt verbunden sei. Auch erfordert es die Bescheidenheit, die allerdings nur Formsache ist, daß er dem König mitteilt, er selber sei eigentlich ganz ungeeignet, das schwere Amt auszufüllen, zu dem er gewählt worden sei. Man soll aber diese Bescheidenheit nicht übertreiben; ein englischer König besaß einmal Humor genug, die Selbstverkleinerung eines vom Abgeordnetenhause erwählten Sprechers für bare Münze zu nehmen und „allergnädigst zu geruhen, den Gesuchsteller, der in so beweglicher und glaubhafter (!) Weise seine Ungeeignetheit für das schwere Amt des Sprechers dargetan, von dem Amte wieder zu entbinden". In unseren Tagen

---

... Würde dieses Volksbegehren Annahme finden, so würde einer der Grundpfeiler, auf dem der Rechtsstaat beruht, beseitigt ...

v. Hindenburg

... Der Enteignungsantrag verstößt gegen die Grundlagen der Moral und des Rechts! ...

v. Hindenburg

Listen in den einzelnen Ländern, innerhalb der Länder sogar in einzelnen Gemeinden, nach durchaus verschiedenen Richtlinien erfolgen. Um die hieraus im Einzelfall entstehenden Härten, soweit es bei den bestehenden Verhältnissen möglich ist, zu mildern, ordnet der Minister für Volkswohlfahrt in einem Runderlaß an die Regierungspräsidenten und an die Wohnungsressorts der außerpreußischen Länder (diesen zur Kenntnis) an, daß Wohnungssuchenden, die aus dringenden wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen den Aufenthaltsort wechseln, und die in ihrem bisherigen Wohnort als Wohnungssuchende eingetragen waren, die Wartezeit, die sie dort ausweislich einer Bescheinigung der Gemeindebehörde (Wohnungsamt) zurückgelegt haben, bei der Eintragung in die Wohnungsliste der neuen Aufenthaltsgemeinde angemessen anzurechnen ist.

—* (Kirschenessen und Wassertrinken.) **Fast alljährlich werden besonders aus Landgemeinden Fälle gemeldet, daß Kinder nach reichlichem Genuß von Kirschen Wasser getrunken haben und diese beiden Freunde der Menschheit schmerzliche Opfer gefordert hätten. Es kann nicht genug vor dem Trinken von Wasser nach dem Kirschen- oder überhaupt Steinobstgenuß gewarnt werden. Immer wieder ereignen sich alljährlich solche Todesfälle unter heftigen Schmerzen oder schwere Erkrankungen.**

* **Laasphe**, 15. Juni. (Unfall.) **Gestern mittag rannte ein aus der Gartenstraße kommender Radfahrer in der Lahnstraße auf einen Motorradfahrer. Durch den heftigen Zusammenprall flogen beide von den Rädern und trugen bei dem Sturze aufs Straßenpflaster nicht unerhebliche Verletzungen, besonders am Kopfe, davon. Beide mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.**

)!(**Puderbach**, 15. Juni. **Das von der Gemeinde Puderbach schon vor dem Kriege geplante Wasserleitungsprojekt soll nun endlich zur Ausführung gelangen, was von allen Dorfeingesessenen freudig begrüßt wird. Waren doch die Trinkwasserverhältnisse in Puderbach geradezu erbärmlich. Wie verlautet, ist die Ausführung der Wasserleitung durch einstimmigen Beschluß des Gemeindevertretung dem Unternehmer Heinrich Schäfer aus Laasphe übertragen worden. Die Schlosserarbeiten wird Schlossermeister Ludwig Hartnack und die Maurerarbeiten Bauunternehmer Fritz Vomhof ausführen.**

□ **Leimstruth**, 14. Juni. (Trauriger Unglücksfall.) **Am Bahnhof Leimstruth kam heute der 5 Jahre alte Sohn des Lagerverwalters Wilh. Höse einer Rangierabteilung im Ladegleise zu nahe, sodaß ihm von einem Wagenrad ein Fuß abgefahren wurde. Der Bahnarzt Dr. Meißner-Erndtebrück, der sofort zur Stelle war, legte einen Verband an und verfügte die Aufnahme ins Krankenhaus zu Berleburg, wo auch der andere ebenfalls schwerverletzte Fuß durch Operation abgenommen werden mußte. Man hofft das Kind am Leben zu erhalten. Den schwergeprüften Eltern bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.**

Neue Unwetterkatastrophe.

Schwere Niederschläge in Mitteldeutschland.

Wohl selten hat ein Frühjahr soviel Niederschläge aufzuweisen wie dieses. Die ständige Hoffnung auf eine Besserung des Wetters, die für einen guten Ausfall der Ernte unbedingt erforderlich ist, hat sich bis jetzt nicht erfüllt, im Gegenteil haben neue Unwetter in den verschiedensten Gegenden unseres Vaterlandes den bisherigen Schaden noch erheblich vergrößert.

Im mittleren Saalegebiet hat sich ein Gewitter in seiner ganzen Schwere entladen. Der damit verbundene Hagelschlag richtete besonders in den Dörfern bei Weißenfels großen Schaden an. Die vorher aussichtsreiche Ernte ist erheblich in Frage gestellt. In der Stadt Weißenfels selbst konnte das Wasser nicht schnell genug Abfluß finden. so daß **ein großer Teil der Stadt vollkommen überschwemmt** ist. In den tiefer gelegenen Stadtteilen sind die Keller fast alle unter Wasser gesetzt. Die Feuerwehr konnte nur in beschränktem Maße Hilfe bringen.

Ueber die Auetaldörfer Apelorn, Soldorf, Lyhrn ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der in kurzer Zeit die drei Dörfer unter Wasser setzte, den Ackerboden wegschwemmte, sowie Zäune und Mauern umriß. Ein gleichzeitig niedergehender Hagelschlag vernichtete die gesamten Getreidefelder. Die niedergehenden Wassermengen waren so groß, daß die Aue in kurzer Zeit um fast zwei Meter stieg und die umliegenden Fluren in einen riesigen See verwandelte und großen Schaden anrichtete, der in die Tausende geht.

Hochwasser und Wolkenbrüche im Erzgebirge.

Wolkenbruchartige Niederschläge mit schweren Gewittern verursachten ein rapides Steigen des seit zehn Tagen anhaltenden Hochwassers in Chemnitz und im ganzen Erzgebirge. Die gewaltigen Niederschläge setzten zahlreiche Häuser in den Niederungen unter Wasser. In Markersdorf mußte die Chemnitzer Feuerwehr schwer bedrohte Häuser ausräumen und die vom Hochwasser überraschten Bewohner aus den Häusern retten. Die Folgen des Hochwassers sind noch nicht abzusehen.

Unwetter über München.

Ueber München ging ein schweres Unwetter nieder, das ir den verschiedenen Stadtteilen in den Kellerwohnungen Ueberschwemmungen verursachte. In mehreren Fällen mußte die Feuerwehr zur Hilfe gerufen werden. Das Unwetter war von einem Wirbelsturm begleitet. Es wurden Bäume von 35 Zentimeter Durchmesser umgeknickt.

Schwerer Zyklon über dem Berner Jura.

Ueber dem Berner Jura, besonders über dem Gebiet nördlich von La Chaux de Fonds, ging im Verlauf eines Gewitters ein furchtbarer Zyklon nieder, der 25 Häuser vollständig zerstörte, eine ganze Anzahl weiterer Häuser stark beschädigte und einen Sachschaden von etwa 2 bis 3 Millionen Franken verursachte. 120 Menschen sind obdachlos geworden. Alle telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind abgeschnitten. Ganze Wälder sind wie wegrasiert.

Der Zyklon bewegte sich mit rasender Geschwindigkeit auf einer Breite von 200 bis 400 Meter und einer Länge von 10 Km. In der Nähe von Saigneleger wurden mehrere Bauernhäuser zerstört oder schwer beschädigt. In der Gegend von Cerneux-Veusil bei Breuleux wurden Waldbestände schwer beschädigt. Am Abhang des Sonnenberges wurde ebenfalls ein ganzes Waldgebiet vernichtet. Auch auf dem französischen Gebiet hat der Wirbelsturm stellenweise schwer gewütet. Ein nachfolgendes schweres Hagelwetter richtete in den Fluren schweren Schaden an.

Vermischtes.

△ **Dillenburg.** (Ein Ehering im Kuhmagen.) Als ein hiesiger Metzgermeister eine Kuh schlachtete, fand er in deren Magen den Trauring der Frau des Besitzers des Tieres, den diese vor sieben Jahren beim Häckselschneiden verloren hatte.

□ **Ein weiblicher Regierungsassessor im Polizeipräsidium.** Der erste weibliche Regierungsassessor in Deutschland, Frl. Dorothea Nolte, ist aus Münster in Westfalen dem Berliner Polizeipräsidium zur Dienstleistung überwiesen worden.

△ **Hanau.** (Schwerer Unglücksfall beim Lamboyfest.) Einen tragischen Abschluß fand die Vergnügungstour einiger Teilnehmer. Eine Frau und zwei Männer bestiegen ein Karussell und setzten sich gemeinsam auf ein Schaukelpferd. Als sich das Karussell in voller Fahrt befand, brach das Schaukelpferd zusammen; während einer der Männer rechtzeitig abspringen konnte, kam der andere unter das zusammengebrochene Schaukelpferd zu liegen und erlitt derart schwere Verletzungen am Unterleib, daß die Weichteile hervortraten. Die Frau wurde in weitem Bogen mit voller Wucht gegen einen Baum geschleudert, so daß sie neben einer Gehirnerschütterung ebenfalls schwere innere Verletzungen davontrug. Der Zustand der beiden Schwerverletzten ist besorgniserregend. — Das Hanauer Lamboyfest war anfangs ein Dankfest und Bußtag. Als am 13. Juni 1638 der um Hilfe angerufene Landgraf Wilhelm V. von Hessen, der Schwiegersohn des Hanauer Grafen Philipp Ludwig II., die in schwedischem Besitz befindliche und durch General Ramsay verteidigte Stadt Hanau von der schweren neunmonatigen Belagerung des kaiserlichen Generals Lamboys befreit hatte, wurde am gleichen Tage ein Dankgottesdienst in den Hanauer Kirchen abgehalten. Später entstand ein Volks- und Waldfest, das dem Frankfurter Wäldchestag glich.

△ **Frankfurt a. M.** (Beim Wäschekochen verbrannt.) In der Schellingstraße war eine Frau mit Wäscheabkochen beschäftigt. Plötzlich stürzte die Frau auf den Vorplatz und schrie um Hilfe. Ihre Kleider waren aus bis jetzt noch nicht bekannter Ursache in Brand geraten. Hausbewohner eilten hinzu und löschten die Flammen. Die Brandwunden waren jedoch so schwer, daß die Frau ihren Verletzungen erlegen ist.

△ **Höchst.** (Zehnjährige Irrfahrten einer Postkarte.) Dem „Höchster Kreisblatt" wurde von einer Leserin eine Postkarte vorgelegt, die vor zehn Jahren von Höchst nach einem Ort in der Provinz Hannover gerichtet worden war und jetzt glücklich angekommen ist. Absonderlicherweise mußte die Empfängerin für diese Eilbestellung auch noch zehn Pfennig Strafporto zahlen, weil die Marke „inzwischen" ungültig geworden war.

— **Köln**, 15. Juni. **Die Kölner Herbstmesse 1926 ist jetzt gesichert und findet bestimmt in der Zeit vom 12. - 15. Sept. statt. Die Frühjahrsmesse mußte bekanntlich wegen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten ausfallen.**

□ **Um zwei Paar Schuhe.** In dem hannoverschen Orte Niedernjöhren wurde ein Einbrecher von den Inhabern eines Schuhgeschäftes, den zwei Brüdern Breuer, auf frischer Tat ertappt. Der Dieb, der zwei Paar Schuhe gestohlen hatte, zog, als er sich von den Verfolgern gestellt sah, ein Messer und stach auf sie ein. Der eine erhielt einen Herzstich und sank tot zu Boden, während der andere schwer verletzt wurde. Der Täter ist im Dunkel der Nacht entkommen.

□ **Schweres Unwetter in Pirna.** Ueber die Gegend von Pirna ging ein schweres Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. In Zuschendorf rissen die Wassermassen die Wand eines Hauses ein, das jetzt umzustürzen droht. Die Bahnstrecke Pirna—Dohna ist teilweise unterspült und unterbrochen. Die Gärten in Pirna und Umgegend sind zum Teil überschwemmt. Auch in der Sächsischen Schweiz hat das Unwetter schweren Schaden angerichtet.

□ **Tragisches Ende einer Schauspielerin.** Die im 45. Lebensjahre stehende Schauspielerin Ellen Neustädter hat sich in ihrer Berliner Wohnung mit Veronal vergiftet. Die Künstlerin teilte mit Hunderten ihrer Kolleginnen das Los dauernder Engagementslosigkeit. Sie hatte bereits zweimal versucht, ihrem Leben ein Ende zu machen. Ellen Neustädter stammt aus einem angesehenen Berliner Bürgerhaus, in dem August Bebel und Georg Brandes ein- und ausgingen.

□ **Vom Propeller geköpft.** Auf dem Flugplatz von Rochefort ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein 25jähriger Fliegerleutnant sollte nach der Landung sein Flugzeug bis zur Hangar bringen und warf den Propeller noch einmal um. Er glitt aber auf dem feuchten Boden aus und fiel in den rasenden Propeller hinein. Der Unglückliche wurde buchstäblich enthauptet.

Produkten- und Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 14. Juni 1926.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 30.75—31.00, Roggen 21.00—21.50, Sommergerste 22.00—24.00, Hafer inländ. 21.00—23.00, Mais gelb 17.50—17.75, Weizenmehl 42.50—43.00, Roggenmehl 28.75—29.50, Weizenkleie 9.00—9.25, Roggenkleie 11.00.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Preise für 1 Zentner Lebendgewicht. Ochsen: vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes im Alter von 4 bis 7 Jahren 56—62, junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 47—55, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—46; Bullen: vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 48—52, vollfleischige, jüngere 40—47; Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen (Jungrinder) höchsten Schlachtwertes 53—60, vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 48—58, wenig gut entwickelte Färsen (Jungrinder) 44—52, ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 36—47, mäßig genährte Kühe und Färsen 30—43, gering genährte Kühe und Färsen 15—28; Kälber: feinste Masttälber 65—69, mittlere Mast- und beste Saugkälber 56—64, geringere Mast- und gute Saugkälber 47—55, geringe Saugkälber 40—46. Auftrieb: 412 Ochsen, 43 Bullen, 1028 Färsen und Kühe, 598 Kälber, 107 Schafe, 3029 Schweine.

Bekanntmachung.

Volksentscheid über Enteignung der Fürstenvermögen.

Stimmbezirk 1.

König-, Wasser-, Berg-, Steinackerstraße, Schloßberg, Fürstenweg, Wilhelm-, Wallstraße, Kirchplatz, Steinweg, Brunnen-, Mauerstraße, Dillstein, Schloßstraße. Wahlvorsteher: Schneidermeister Carl Loos. Stellvertreter Landwirt Gustav Weide. Abstimmungsraum. Stadtschule Laasphe, Wilhelmsplatz 5, Klasse 1.

Stimmbezirk 2.

Bahnhofstraße, Siedlung-Bahnhofstraße, Friedrich-, Feldstraße, Puderbacherweg, Kalteborn Kielstraße, Mühlen-, Graben-, Damm-, Garten-, Lahn-, Bankestraße, Hesselbacherweg, Ditzroderweg, Buchwiesenstraße, Forsthaus Hirtsgrund. Wahlvorsteher: Lehrer Carl Thies. Stellvertreter: Kassensekretär Franz Schmitt. Abstimmungsraum: Turnhalle Laasphe, Bahnhofstraße.

Stimmbezirk 3.

Laaspherhütte. Wahlvorsteher: Schlosser u. Bezirksvorsteher Herm. Wagner, Laaspherhütte. Stellvertreter: Schleifer August Saßmannshausen. Abstimmungsraum: Wirtschaft Wagner, Laaspherhütte.

Vorstehende Uebersicht über die Abgrenzung der Stimmbezirke usw. für den Volksentscheid über Enteignung der Fürstenvermögen wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß die Abstimmung am 20. 6. 1926 stattfindet. Die Abstimmung beginnt am vorgenannten Tage um 8 Uhr vormittags und wird um 5 Uhr nachmittags geschlossen.

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt nnd werden am Abstimmungstage im Abstimmungsraume den Stimmberechtigten ausgehändigt.

Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, das mit „Ja". der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, das mit „Nein" bezeichnete Viereck durchkreuzt.

Wenn der Stimmberechtigte den Abstimmungsraum betritt, erhält er einen Umschlag und einen Stimmzettel. Er begibt sich hiermit in den Nebenraum oder an den Nebentisch und kennzeichnet den Stimmzettel in vorgenannter Weise. Der gekennzeichnete Stimmzettel wird in den Umschlag gelegt.

Danach tritt er an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen und auf Erfordern seine Wohnung und übergibt, sobald der Schriftführer den Namen in der Stimmliste oder Stimmkartei gefunden hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Abstimmungsvorsteher, der ihn ungeöffnet sofort in die Stimmurne legt. Inhaber von Stimmscheinen nennen ihre Namen und übergeben den Stimmschein dem Abstimmungsvorsteher.

Stimmberechtigte, die des Schreibens unkundig oder durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihre Stimmzettel eigenhändig auszufüllen oder in den Umschlag zu legen und und diesen dem Abstimmungsvorsteher zu übergeben, dürfen sich im Abstimmungsraum der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Abwesende können sich weder vertreten lassen noch sonst an der Abstimmung teilnehmen.

Laasphe, den 12. Juni 1926.

Der Magistrat: Pränger.

Kleine Anzeigen
bitten wir
sofort zu bezahlen,
um unnötige Verteuerung durch Einziehung zu vermeiden.
Geschäftsstelle der Wittgensteiner Ztg.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
für sofort gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle der Wittg. Zeitung.

wäre freilich eine Wiederholung eines solchen Vorkommnisses ganz undenkbar, da der britische König bekanntlich in seinen wirklichen Rechten sehr beschränkt ist und verfassungsmäßig kaum die Möglichkeit hat, einem vom Unterhause gewählten Sprecher die Bestätigung zu versagen.

Was die Amtswohnung des Sprechers anlangt, so übertrifft sie die jedes anderen hohen Beamten im Vereinigten Königreiche. Er wohnt nämlich im Unterhause selbst. An jedem Nachmittage, zu dem eine Sitzung anberaumt ist, begibt er sich in den Sitzungssaal, angetan mit all der alten Pracht, die der Sprecher nach jahrhundertealtem Brauche anzulegen hat. Die Abzeichen seiner Würde werden feierlich vor ihm einhergetragen. In der Amtswohnung hält er auch die großen Empfänge ab, die an Strenge der Etikette denen des Königs kaum nachstehen. Das hohe Ansehen, in dem das Sprecheramt steht, zeigt sich auch darin, daß der Sprecher bei seinem Rücktritt zumeist nicht nur ein hohes Ruhegehalt, sondern auch den erblichen Adel empfängt.

Ausnutzung vulkanischer Energie.

Neue Versuche in Italien.

Das drohende Schreckgespenst der allmählichen Erschöpfung der Kohlenvorräte der Erde treibt die Ingenieure dazu, nach immer neuen Quellen zu suchen, um den immer wachsenden Kraftbedarf der Industrie zu decken. Die Wasserkraft ist bereits in großem Umfang nutzbar gemacht, die Energie des Windes sucht man durch immer verbesserte Einrichtungen abzufangen, die Energie der Sonnenstrahlen soll in sinnreich konstruierten Maschinen Wasser in Dampf verwandeln. Dabei ist man lange an einer Kraftquelle vorübergegangen, die auf absehbare Zeit unerschöpflich scheint: an der Wärme des Erdinnern!

Man hat den Gedanken gefaßt, riesige Bohrlöcher bis in die Tiefen zu treiben, in denen hineingeleitetes Wasser sich durch die Glut des Erdinnern in Dampf verwandelt, um dann durch diesen Dampf Maschinen treiben zu lassen. Aber bis zur Ausführung dieses Gedankens hat es wohl noch gute Weile, und inzwischen begnügt man sich mit der Ausnutzung der Erdwärme an denjenigen Stellen, wo sie sich unmittelbar an der Erdoberfläche bemerkbar macht: in den vulkanischen Gebieten. Dort treiben

die Gewalten des Erdinnern

unerhörte Mengen von Dampf an die Oberfläche, den man nur aufzufangen braucht, um eine praktisch unerschöpfliche Kraftquelle zur Verfügung zu haben.

Neue Versuche dieser Art hat man jetzt in Larderello in Italien gemacht. Bis in 150 Meter Tiefe hat man Röhren von 40 Zentimeter Durchmesser gebohrt, durch die der Dampf mit einem Druck bis zu zwei Atmosphären herausströmt, ja, bei neuen Bohrungen hat man einen noch höheren Druck angetroffen, den man in einer Menge bis zu 20 000 Kilogramm die Stunde abzapfen kann. In Larderello ergibt die gesamte Dampfausbeute aus 135 Bohrlöchern über 150 000 Kg. stündlich. Man hat weiter festgestellt, daß die Bedingungen für eine noch größere Ausbeute vorhanden sind. Allein in den Zentralen von Larderello beläuft sich die Kraftgewinnung aus vulkanischem Dampf auf etwa 5000 Kilowatt, die man vor allem gebraucht, um elektrische Energie zu schaffen.

Bei dem

Volksentscheid

über die Enteignung der früheren Fürsten geht es um die Frage:

Gehört Dir Dein Eigentum oder nicht?

Du sagst ja:

So bleibe dem Volksentscheid fern!

Bekanntmachung

Wir erinnern nochmals an die **umgehende** Zahlung der Grundvermögens- und Hauszinssteuer für die **Monate April und Mai 1926.** Die Junirate ist bis **spätestens 22. ds. Mts.** zu entrichten.

Laasphe, den 15. Juni 1926.

Die Stadtkasse: Hahn.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die Geschäftsaufsicht über die Firma **F. Weber** in **Feudingen** ist beendigt, nachdem der Zwangsvergleich vom 1. 5. cr. rechtskräftig bestätigt worden ist.

Laasphe, den 5. Juni 1926.

Das Amtsgericht.

Kurhaushotel Battenberg-Eder

Fernsprecher 54, Bes. **H. Huer.**

Herrl. waldr. Höhenlage. — Neuzeitl. einger.
Beste Pension 4 RM.
Ueber 200 Pers. fass. Versammlungsraum.
Das ganze Jahr geöffnet.

Offene Stellen | **Stellenwechsel**

Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie und Schule (auch für männl. Berufe).

Die Anzeigen-Annahme für das bekannte Familienblatt

Daheim,

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich in unserer **Geschäftsstelle.**

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), **Pensions-Anerbieten** und Gesuche usw., bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einspaltige Druck-Zeile (7 Silben) für Stellen-Angebote 80 Pf., **Stellen-Gesuche** 60 Pf., übrige kleine Anzeigen RM. 1.—.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Bleibe am 20. Juni zu Hause!

Wenn du aber durch Terror gezwungen wirst, ins Wahllokal zu gehen, stecke keinen Zettel in den Umschlag, oder durchkreuze den ganzen Zettel,

dann ist er ungültig.

Zur Fürstenenteignung!

Bolschewistisch verseuchte Elemente unseres Volkes haben einen Volksentscheid über das Vermögen unserer ehemaligen Fürsten heraufbeschworen.

Was bezwecken sie damit?

Eine oberflächliche Rechnung schon läßt erkennen, daß das, was an geldlichen Vorteilen für das Volk gewonnen werden könnte, durch die vorbereitende Hetze verbraucht wird. Ihr wahrer Zweck ist aber ein ganz anderer. Sie wollen Zwietracht in's deutsche Volk tragen und wollen ein Beispiel schaffen, um weitere Enteignungen vorbereiten zu können.

Wenn das mißleitete Volk, dessen ehrlicher Name zu einem derartigen **Volks**entscheid mißbraucht wird, sich mit den dazu nötigen 20 Millionen zu diesem genehmigten Diebstahl hergegeben hat, so hat der Kommunismus die Aussicht, mit Volksentscheiden weiteren Mißbrauch zu treiben. Der nächste Schritt würde dann der sein, daß man die Kirche, die großen Gutsbesitzer, dann die kleineren und schließlich den geringsten Bauer enteignet. Dann wäre endlich der Kommunismus da angelangt, wo er hin will. Der ganze Besitz wäre enteignet und die Machthaber wären die kommunistischen Drahtzieher.

Blicke nach Rußland, deutsches Volk!

Widerstehet dem Anfang!

Daß der durch Kauf, Erbschaft, Schenkung und Heirat rechtmäßig erworbene Besitz unserer Fürsten Privatbesitz wie jeder Privatbesitz ist, ist klar. Selbst der in grauer Vorzeit durch Okkupation herrenloser Landstrecken erworbene Besitz ist rechtlich durch Ersitzung Privatbesitz geworden. **Alles dieses zu enteignen, heißt stehlen!** Das sieht jeder rechtlich denkende Mensch ein. Namhafte Juristen haben dies bezeugt und der hochwürdige Bischof von Passau hat die Enteignung als groben Vorstoß gegen das göttliche siebende Gebot gebrandmarkt und ausdrücklich jedem Christen verboten, sich daran zu beteiligen

Wer also für die Enteignung stimmt, läßt sich durch bolschewistisch geleitete Kommunisten zum gemeinen Diebstahl verleiten.

Für den Privatforstbeamten bietet der ungünstige Ausgang eines Volksentscheides noch eine weitere Gefahr. Wenn der Privatwaldbesitz enteignet wird, muß er verstaatlicht werden. Ob dann der Privatforstmann in seinem Brote bleibt, ist unwahrscheinlich, mindestens zweifelhaft. Der Staat hat selbst genügend Forstbeamte unterzubringen.

Privatforstleute, laßt Euch nicht vorreden, daß Ihr mit Euerm Wald zusammmen verstaatlicht werdet!

Bei großen Waldankäufen von Seiten des Staates ist das noch nie geschehen, höchstens ist hin und wieder ein Forstmann auf Privatforstdienstvertrag in seiner Stelle verblieben, solange es dem Staate paßte. Jedenfalls ist bei Erledigung solcher Stellen durch Tod pp. des Inhabers die betreffende Stelle stets wieder mit Staatsanwärtern besetzt worden. Es geht also dem Privatforstmannsnachwuchse eine Anzahl Stellen verloren.

Pflicht der Privatforstleute ist es also, im eigenen Interesse ihres Nachwuchses scharfe Opposition gegen Volksentscheid und Fürstenabfindung zu machen und vor allen Dingen aufklärend darüber im Kreise ihrer Umgebung zu wirken.

Deutscher Forstbeamtenbund.



Es geht gegen das Privateigentum.

Abg. Dr. Greiner (Führer der Kommunistischen Partei in Hessen) sagte im Hessischen Landtage:

„Wenn die Fürstenenteignung erst durchgeführt ist, dann steht der Weg offen, das gesamte Privateigentum zu enteignen. Dann kommt eins nach dem anderen, das erstreben wir."

Die „Rote Fahne" schrieb in ihrer Nummer 87 vom 15. April voll Stolz:

„Die Partei erlebt mit der Fürstenenteignungskampagne seit langem ihren ersten großen politischen Erfolg, und es ist nur natürlich, daß auch das Selbstvertrauen der Parteimitgliedschaft wächst."

Dieser Satz sollte nicht nur den Sozialdemokraten zu denken geben, sondern auch gewissen bürgerlichen Mitläufern, die gedankenlos in das Garn der Agitation geraten sind. Schon drohen auch die Kommunisten, daß demnächst der Hausbesitz an die Reihe kommen sollte. Wir erhalten so die treffende Illustration zu dem nach der Revolution aufgekommenen Schlagworte: „Die Sozialisierung marschiert!"

Gegen die Kirche!

Die Rote Fahne schrieb: „Nach den Fürsten muß auch das Pfaffengesindel in seine Schranken gewiesen werden." Bolschewismus ist der Sinn des Volksentscheids.

Deshalb:

Fernbleiben!

Das Haus

am **Kirchplatz Nr. 12** in **Laasphe** ist sofort billig zu verkaufen. Näheres durch

A. Steinmetz, Laasphe,
Fernsprecher 34.

Ia. Eiderfettkäse
9 Pfd. Mk. 6.— franko.
Dampfkäsefabrik, Rendsburg.



Freiw. Feuerwehr Laasphe

Uebung

Donnerstag den 17. d. Mts. Antreten der Wehr abends 8 Uhr am Spritzenhaus.

Der Brandmeister.

Kleidung für Herren u. Knaben

mit dieser Marke



bürgt für bestes Tragen und ist in bezug auf Sitz erstklassig und im Preise mäßig.

Tankstelle

Westfälischer Hof, Laasphe.

Telephon: Nr. 175.

Benzin
Motogen
Olexin
Benzol
Oele

zu billigsten Tagespreisen.

Hotel Westfälischer Hof
Paul Fuchs.